

Entscheidungen dort zu treffen, wo dafür die größte Sachkenntnis vorhanden ist.

Die bisherigen Methoden in der Planung und Leitung reichen nicht mehr aus, die sozialistische Ökonomie konsequent durchzusetzen und die wissenschaftlich-technische Revolution zu meistern. Gewiß, wir alle haben viel gelernt und sammeln auch ständig neue Erfahrungen. Aber in viel kürzeren Abständen als früher verdoppelt sich das Wissen, die Wissenschaften selbst werden immer mehr zur Produktivkraft. Es gibt genügend Beispiele, und jeder kann sich täglich davon überzeugen, daß die sich in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik vollziehenden komplizierten Prozesse nicht mehr mit alten herkömmlichen Mitteln und Methoden geplant und geleitet werden können. Ich nenne hier nur die weitverzweigten Kooperationsbeziehungen und Bilanzverflechtungen, die Projektierung und den Bau großer Investitionsvorhaben sowie die Automatisierung ganzer Produktionsprozesse. Wir müssen die Zusammenhänge ergründen, um die Gesetzmäßigkeiten zu erfassen und nutzbar zu machen. Deshalb ist es auch notwendig, die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Kybernetik, der Informations-, Bedienungs- und Modelltheorie und anderen Spezialgebieten der Wissenschaften gründlich zu studieren und anzuwenden.

Die Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sollen das Neue in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und im Denken und Handeln der Werktätigen studieren und zur Grundlage der gesamten Leitungstätigkeit nehmen. Sie brauchen für ihre Arbeit laufend genaue Kenntnisse über die internationalen Entwicklungstendenzen auf den wichtigsten Gebieten der Wissenschaft, Technik und Ökonomie, der Qualität der Haupterzeugnisse und der günstigsten Fertigungsmethoden sowie der Entwicklung auf den Märkten.

Die Konzentration auf das Neue ist unvereinbar mit Schematismus und Routine. Sie erfordert ein schöpferisches Herangehen an die Lösung der Aufgaben. Die Spitzenleistungen der Bahnbrecher und Schrittmacher, die Ergebnisse der besten Betriebe und Einrichtungen sind schneller im gesamten Bereich durchzusetzen. Wir stimmen mit dem Genossen Bernd Schröder, Ingenieur im Braunkohlenwerk Regis, überein, der vor wenigen Tagen im „Neuen Deutschland“ schrieb: „Einzelschrittmacher, wenn man das mal so sagen darf, sind nicht mehr zeitgemäß. Wir brauchen künftig die Fähigkeiten und Leistungen ganzer Schrittmacherkollektive, um die großen Aufgaben, die der Parteitag beschließen wird, meistern zu können.“ (Beifall.)